

## NACHLÄSSE, LITERATURARCHIVE UND DIE DEUTSCHE LITERATUR IN RUMÄNIEN

HORST SCHULLER-ANGER

In seinen Aufzeichnungen "Theoretisches zu dem Leben eines Dichters" unterscheidet Robert Musil<sup>1</sup> bekanntlich mehrere Gruppen und Arten von literarischen Nachlässen: die blühenden, dann "Nachlässe, durch die ein Autor erst nachträglich erstet", weiter die lehrreichen (mit Unfertigem, Vorstudien) und schließlich die überflüssigen.

Bei Autoren der deutschen Literatur in Rumänien scheinen die lehrreichen zu überwiegen. Der Herausgeber des reichen Erwin-Wittstock-Nachlasses hat die literarische Hinterlassenschaft dieses bedeutendsten rumäniendeutschen Erzählers nicht zur Art des blühenden, sondern zum lehrreichen Nachlaß gezählt<sup>2</sup>, obwohl in diesem Fall nicht nur Unfertiges in der Schublade lag, ja mit einigem Recht von einem blühenden Nachlaß hätte gesprochen werden können. Auch an Beispielen für den namengründenden Nachlaßfall fehlt es nicht. Autorennamen, die erst durch Veröffentlichungen aus dem Nachlaß überhaupt nachdrücklich ins literarische Bewußtsein gerückt wurden, sind im erwähnten Kulturraum nach 1944 der Bukowiner Robert Flinker oder etwa die lyrischen Stimmen von Gerda Mieß bzw. Georg Hoprich in Siebenbürgen.

Der praktizierende Literaturhistoriker wird die schriftlichen Nachlässe wahrscheinlich noch nach drei anderen Kategorien unterscheiden: die ruhenden, die beweglichen und die verschollenen.

Die ruhenden Nachlässe oder Teil-Nachlässe befinden sich meist endgültig in öffentlichem (staatlichem, kirchlichem) Besitz, während die Nachlässe in Familien- bzw. Privat-Besitz von testamentarischen Verfügungen, Migration, Übersiedlung, Sammlerangebot, Institutsinteressen usw. in Bewegung gesetzt

---

<sup>1</sup> Robert Musil, *Drei Frauen*, Rowohlt Verlag, Hamburg 1967, S. 151-152.

<sup>2</sup> Joachim Wittstock, *Erwin Wittstock. Das erzählerische Werk*, Dacia Verlag, Cluj-Napoca 1974, S. 120.

und dadurch auf Dauer weniger übersichtlich werden, da zudem der private Besitzer oder Verwalter aus verschiedenen Gründen auf der Privatheit, auf Standort – oder Adressen-Schutz besteht.

Wer sich mit der deutschen Literatur auf dem Gebiete des heutigen Rumäniens beschäftigen will und Nachlaßquellen sucht, kann sich nicht auf Bestandsverzeichnisse, Nachlaßdatenbanken oder Informationshandbücher stützen, in denen er gesonderte Kapitel über Literaturarchive oder Dichtermuseen mit Nachlässen findet. Die in Rumänien eingerichteten Museen für Nikolaus Lenau (in Lenauheim), Adam Müller-Guttenbrunn (Guttenbrunn/Zăbrani) oder Stefan Ludwig Roth (Mediasch) haben den Charakter von Gedenkräumen und nicht Forschungsstätten mit Archiven. Eine Zwischenform stellt in Temeswar das Wohnhaus des Übersetzers Zoltan Franyó dar, das samt Nachlaß in ein Literaturhaus (str. Bogdăneștilor 19) umgewandelt wurde und Sitz der lokalen Autorenvereinigung geworden ist.

Von außen kommende, willkommene Informationen über Autoren, die auch zur deutschen Literatur im Banat, in der Bukowina, in Siebenbürgen oder in Bukarest gezählt werden, finden sich, freilich eher zufällig, denn das Hauptaugenmerk geht in eine andere Richtung, in dem "Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren"<sup>3</sup>. Dieses Handbuch verzeichnet Nachlässe und Nachlaßteile von über 1100 Autoren, die in Österreich oder vor 1918 in den Grenzen der Habsburgermonarchie geboren wurden und deutsch geschrieben haben.

Hinweise findet man auf Korrespondenz, komplette, geteilte oder zersplitterte Nachlässe. In alphabetischer Reihenfolge werden u.a. verzeichnet:

Marco Brociner (als Mitarbeiter von Erwin Rosenberger); Paul Celan (sein Werkdepositum in Marbach u.a. mit Briefen von Petre Solomon bzw. an den Fischer Verlag); Oscar Walter Cisek (Briefe an Arne Laurin von der "Prager Presse", aufbewahrt im Museum der tschechischen Literatur, Prag); Marie Eugenie delle Grazie (in Marbach aufbewahrte Briefe an den Cotta-Verlag; Nachlaß in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek / WSLB / Handschriftenabteilung / HS/; Briefe an Heinrich Glücksmann in der HS der Österreichischen Nationalbibliothek / ÖNB/; Briefe im Nachlaß von Erwin Herbert Rainalter, in Krems; Briefe an Bertha von Suttner, Bibliothek der Vereinten Nationen, Genf); Georg Drozdowski (Briefe an Rudolf Fellmayer ÖNB HS); Fred Fakler (Briefe an Franz Servaes, Privatbesitz, Wien); Otto Folberth (Nachlaß in Gundelsheim); Franz Karl Franchy (Nachlaß, ÖNB HS); Hans Fronius (Briefe des Grafikers an Karl Klammer, Privatbesitz, Wien, und an Herbert Lange, aufbewahrt im Adalbert-Stifter-Institut in Linz); Rene Fülöp-Miller (Nachlaß in Hanover, New

<sup>3</sup> Murray G. Hall und Gerhard Renner, *Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren*, Böhlau Verlag, Wien-Köln-Weimar 1992.

Hampshire, USA, Teilnachlaß in München); Leo Greiner (Briefe an den Cotta-Verlag, Marbach); Egon Hajek, Pseudonym Egon Hain (Nachlaß in Gundelsheim); Hans Kaltneker (Nachlaß verschollen, Teile im Archiv des Paul-Zsolnay-Verlags, Wien); Leo Katz (Privatbesitz, Wien); Karl Kurt Klein (Teilnachlaß in Gundelsheim); Anton Maly (Briefe an Cotta-Verlag, Marbach); Valeriu Marcu (Briefe an den Allert de Lange Verlag, Amsterdam); Wilhelm von Martini (Briefe im Nachlaß von Stephan von Millenkovich, Pseudonym Milow, WSLB HS); Julius Meier-Graefe (Briefe an Hugo von Hofmannsthal, in dessen Teilnachlaß im Freien Deutschen Hochstift, Frankfurt am Main; Briefe an Richard von Schaukal, Privatbesitz, Wien; Briefe an Franz Servaes, Privatbesitz, Wien); Stephan von Milow (Briefe an den Cotta-Verlag, Marbach; Nachlaß, WSLB HS; Briefe an Moritz Necker, WSLB HS); Adam Müller-Guttenbrunn (Nachlaß, WSLB HS; Briefe an Karl Emil Franzos, WSLB HS; Briefe mit Gedichten im Nachlaß von Hugo Greinz, Privatbesitz, Salzburg; Briefe von Julius Gans von Ludassy, ÖNB HS; Briefe von Müller-Guttenbrunn im Teil-Archiv des Kaiserjubiläum-Stadttheaters, WSLB HS; Briefe an Richard Kralik von Mayrwalden, WSLB HS; Zeitungsausschnitte im Nachlaß von Roderich Müller-Guttenbrunn, Privatbesitz, Linz; Briefe an Max von Millenkovich-Morold, WSLB HS; Briefe an Wolfgang Eduard Pauker, Stiftsarchiv Klosterneuburg; Briefe an Karl Hans Strobl, in dessen Nachlaß im Bezirksarchiv Iglau/Jihlava); Gustav Ongyerth (Nachlaß in Gundelsheim; Jacobus Conrad Stein (Briefe an den Cotta-Verlag); Ella Triebnig-Pirkert (Teilnachlaß, WSLB HS); Tristan Tzara (Briefe im Nachlaß von Raoul Hausmann, Privatbesitz Limoges); Victor Wittner, Pseudonym Viço (Briefe im Nachlaß von Erhard Buschbeck, ÖNB HS; Teil-Nachlaß a.a.O.; Splitternachlaß, Wiener Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur); Regine Ziegler (Briefe an den Cotta-Verlag, Marbach).

Ergänzungen und Korrekturen, wie sie sich die Autoren des Handbuches wünschen, lassen sich für den rumäniendeutschen Bereich mit dem Hinweis verbinden, daß z. B. im "Brenner"-Archiv (Innsbruck) auch Briefe von siebenbürgischen Autoren wie Adolf Meschendörfer und Heinrich Zillich aufliegen. Oder daß Teile des Nachlasses von Egon Hajek sich noch in Wien-Währing (Martinskirche) befinden; daß seine Bibliothek zum Teil von Ludwig Zoltner aufgekauft wurde. Die literarischen Arbeiten des Grafikers Ludwig Hesshaimer sind in Gundelsheim hinterlegt, dann von Familienmitgliedern zwecks einer Buchausgabe ("Miniaturen aus der Monarchie. Ein k.u.k. Offizier erzählt mit dem Zeichenstift", Kremayr & Scheriau, Wien, 1992) wieder ausgehoben worden. Von ganz besonderer Bedeutung ist sodann der von Nachkommen des Dichters in Österreich betreute Teil-Nachlaß des siebenbürgischen Vormärz dichters Josef Marlin. Dort befinden sich neben

siebzehn Briefen von Marlins Hand noch mehr als vierzig Briefe von den Eltern und Freunden, die für Kontexterfassung der letzten Schaffensjahre des Dichters und für Rezeptionsvorgänge aufschlußreich sind. Dieser heute in Wolfsberg aufbewahrte Teil-Nachlaß stammt aus der Hinterlassenschaft des Marlin-Freundes Anton Groß (von Fligely), der als Apotheker in Wien gelebt hat<sup>4</sup>.

Nachlaßschriften von Marlin sind – und damit wenden wir uns nun den Quellen in Rumänien zu – auch in dem umfangreichen Teil-Nachlaß (400 Mappen, 15000 Textseiten) von Karl Kurt Klein in Siebenbürgen wiedergefunden worden<sup>5</sup>. Der bekannte Germanist hatte sich mit der Veröffentlichung von Marlins selbstbiographischen Aufzeichnungen und Briefen befaßt.

Kleins Nachlaß ist nach Zwischenstationen 1975 in das Klausenburger Staatsarchiv gelangt und war bis 1991 gesperrt. Familienangehörige Kleins in Heidelberg haben eine Ersatzverfilmung des Gesamtbestandes durchführen lassen, die in Deutschland vorläufig nur privater Einsicht zugänglich ist.

Im Falle von Karl Kurt Klein – Briefe von ihm sind u.a. auch im Sperber-Nachlaß zu finden – ist ein während der Kriegsjahre eingelagertes Privatarchiv nach Kriegsende von rumänischen Staatsbehörden zum ruhenden Bestand zwangsenteignet und für Jahrzehnte der Forschung entzogen worden.

Ebenfalls in öffentlich-staatlichem Besitz befinden sich heute Nachlässe von Privatpersonen und Einrichtungen, die bis zum Zweiten Weltkrieg im Hermannstädter Brukenthal-Museum hinterlegt worden waren, später in die Bestände des Hermannstädter Staatsarchivs überführt wurden. Für die Geschichte der deutschen Literatur in Siebenbürgen, für den gesamten kulturellen Zusammenhang in Rumänien bieten diese Handschriften, Briefe, Textsammlungen, Archive von Vereinen und Ämtern wesentliche, noch lange nicht ausgeschöpfte Quellen<sup>6</sup>. Dieser Archivfonds ist den Forschern in den letzten Jahrzehnten zugänglich gewesen und wurde z. B. für das Erarbeiten einer mehrbändigen Literaturgeschichte für die Jahre 1849 – 1944 durch das

<sup>4</sup> Vgl./Horst Schuller Anger/*Nicht den Kunstrichtern in den Trog werfen*, Briefe von Friedrich Wilhelm Schuster erstveröffentlicht. In "Karpatenrundschau" 26. Jg. (1993), Nr. 14, S. 4-5.

<sup>5</sup> Manfred Wittstock, *Was darf exportiert werden?* Ausfuhr von Kulturgut untersteht strengen Einschränkungen. In "Neuer Weg" (Bukarest), 18.IX.1992.

<sup>6</sup> Vgl. Stefan Sienerth, *Unbekannte Nachlaßmaterialien zur siebenbürgisch-deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts*. In: Anton Schwob (Hrsg.) *Die deutsche Literaturgeschichte Ostmittel- und Südosteuropas von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute. Forschungsschwerpunkte und Defizite*, Verlag Südostdeutsches Kulturwerk, München 1992, S. 176-185.

Luzian Geier, *Gemütsband zu den Siebenbürger Sachsen, Aufzeichnungen am Rande eines Funds von Briefen des Banater Schriftstellers Adam Müller-Guttenbrunn im Hermannstädter Staatsarchiv*, In "Karpatenrundschau", 24. Jg. (1991), Nr. 2 und 3, S. 4-5.

Hermannstädter Forschungszentrum bzw. für zahlreiche Mitteilungen in der Manuscriptum-Rubrik der Bukarester "Neuen Literatur" und in anderen Kulturpublikationen genutzt.

Sehr wichtig für die Erforschung deutscher Literatur in Rumänien, speziell im 20. Jahrhundert, sind die Bestände des Rumänischen Literaturmuseums in Bukarest (str. Fundației 4), wohin aufgrund testamentarischer Verfügung Alfred Margul-Sperbers literarischer Nachlaß sowie seine rund 12000 Bände umfassende Bibliothek "als untrennbares Ganzes" deponiert wurden. Die inzwischen aufgearbeiteten Bestände sind 1975 von Alfred Kittner vorgestellt und in letzter Zeit vor allem für die Erhellung des Bukowiner Hintergrunds für die Dichter Paul Celan, Rose Ausländer und Moses Rosenkranz herangezogen worden<sup>7</sup>.

Ebenfalls im Museum der Rumänischen Literatur (Muzeul Literaturii Române) ist von seiten der Witwe Ioana Cisek ein Nachlaßteil des bedeutenden Erzählers, Lyrikers und Essayisten Oscar Walter Cisek deponiert worden. Diese Bestände sind vor allem in der seit 1970 erscheinenden Zeitschrift "Manuscriptum" ausgewertet worden und belegen Ciseks Leistung als hervorragenden analytischen Begleiter rumänischer bildender Kunst. Literarische Manuskripte, Briefe, Zeitungsausschnitte, Bücher befinden sich weiter in Familienbesitz<sup>8</sup>.

Bei Informationen über literarische Archive oder Sammlungen, die von privater Hand betreut werden, ist auch im rumäniendeutschen Bereich stets die Aktualität der Nachrichten zu überprüfen.

Als der Literaturhistoriker Heinz Stănescu sich 1976 in die Bundesrepublik Deutschland absetzte, mußte er nach damaliger Gesetzgebung auf sein Archiv verzichten, das im Frühjahr 1977, kurz vor dem verheerenden Erdbeben in Bukarest (dem auch Stănescus Wohnung im Wohnblock in der Al-Sahia-Straße 58 zum Opfer fiel) in die Redaktion der "Neuen Literatur"

<sup>7</sup> Alfred Kittner, *Neuerschlossene Quelle unserer Literaturgeschichte. Über Sperbers Nachlaß*. In "Karpatenrundschau", 8. Jg. (1975), Nr. 48, 50, 52.

Peter Motzan, *Der Lyriker Alfred Margul-Sperber. Ein Forschungsbericht. Nebst einer kurzen Nachrede*. In: Anton Schwob (Hrsg.), *Die deutsche Literatur...*, S. 119-136.

George Guțu, *Linien zu einem Schriftstellerporträt. Zu dem Briefbestand im Bukarester Sperber-Nachlaß*. In: *Kulturlandschaft Bukowina. Studien zur deutschsprachigen Literatur des Buchenlandes nach 1918*, Jassyer Beiträge zur Germanistik V, Iași 1990, S. 184-204.

<sup>8</sup> Eine Zwischenbilanz der Cisek-Veröffentlichungen findet sich in dem Sonderheft "Manuscriptum in 50 de numere. 1/1970 - 50/1983", București 1984. Cisek bezügliche Beiträge in der "Karpatenrundschau"/KRJ erschienen u.a.:

Ioana Cisek, "Sebastian" - ein Romanprojekt von Oscar Walter Cisek. In KR, 17. Jg. (1984), Nr. 49; *Sonne, du große Musik... Oscar Walter Ciseks Anfänge*. In KR, 18. Jg. (1985), Nr. 50; *Fragmentarisches aus einem Selbstzeugnis*. In KR, 19. Jg. (1986), Nr. 49.

H.[orst] A.[nger]: *Jahre einer Freundschaft. Briefe von Oscar Walter Cisek an Alfred Margul-Sperber*. In KR, 20. Jg. (1987), Nr. 49.

überführt und dort von Heinrich Lauer geordnet wurde. Nachfragen Stănescus im Sommer 1990 ergaben, daß wichtige Teile der überführten und kaum sachgemäß gelagerten Archivalien "in einer Abstellkammer in zerfleddertem Zustand und mit eindeutigen Lücken"<sup>9</sup> aufbewahrt wurden. Wohin dieses und anderes Archivmaterial nach Auflösung der Bukarester Redaktion der "Neuen Literatur" gelangt ist, muß von den beteiligten Sammlern und Überführern in München, Frankfurt und Bukarest geklärt werden.

Alfred Kittners Nachlaß zu Lebzeiten, Manuskripte und Bücher, gelangten in Rumänien nach seinem Verbleiben in der Bundesrepublik Deutschland ebenfalls in die Redaktionsräume der "Neuen Literatur". Kittners Bibliothek wurde von der Stadtbehörde im Antiquariat zum Verkauf angeboten, um die fällige Mietrechnung für die verlassene Wohnung (Lotusului-Straße 4) auf diesem Weg einzutreiben. Wie 1993 zu erfahren war<sup>10</sup>, habe man 1990, als der damalige Chefredakteur der "Neuen Literatur" als Spätaussiedler in die Bundesrepublik Deutschland auswanderte, Kittners Teil-Nachlaß ("dazu gehört ein umfangreicher Briefwechsel mit Schriftstellern und Künstlern") dem Studienzentrum für Jüdische Geschichte in Rumänien (Bukarest, Mămulari-Straße 3) übergeben.

Eine klare Evidenz privater Archive wird nicht nur durch das Aktualitätsprinzip erschwert, sondern auch durch jene Rücksichten, die man gerade auf die Privatheit dieser Dokumente nehmen muß. Die Verfasser des österreichischen Nachlaßhandbuches meinen über ihre Erfahrung in diesem Punkt: "Daß die Öffentlichkeit, und sei es auch nur eine interessierte Fachöffentlichkeit, von Nachlässen erfährt, die noch in privater Hand sind, mag auf Kritik stoßen. Sicher gibt es Argumente dagegen, unserer Meinung nach aber überwiegen jene, die dafür sprechen"<sup>11</sup>.

Doch in Zeiten gefährdeter Bürgerrechte, im Rumänien der Diktatur, wo sich die Sicherheitsbehörde unter nichtigstem Vorwand Zugang in die Privatsphäre erzwang, mußte es eher geraten sein, das öffentliche Interesse nicht auf Nachlässe zu lenken, die dann unter verschiedensten Vorwänden kontrolliert bzw. konfisziert werden konnten. Wer durch seine Aussiedlung genötigt war, den Haushalt aufzulösen, Bücher und eventuell hinterlassene Papiere weiterzugeben, zog Freunde, Treuhänder oder kirchliche Archive vor, hatte es doch zumindest in Siebenbürgen als Mißtrauensberechtigung gewirkt, daß selbst aus dem Hermannstädter Staatsarchiv dort sicher geglaubte Materialien

<sup>9</sup> Heinz Stănescu, *Als beispielhaft dargestellt – doch kaum gekannt: Die aktivistische Czernowitzer Zeitschrift "Der Nerv" (1919)*. In: Anton Schwob (Hrsg.), *Die deutsche Literaturgeschichte...*, S. 108.

<sup>10</sup> Brigitte Nussbächer, *Von Bukarest bis Jassy und Czernowitz*. In "Südostdeutsche Vierteljahresblätter" (München), Nr. 1/1993, S. 73-75.

<sup>11</sup> a.a.O., S. VI.

(darunter antiquarisch wertvolle Exemplare des sächsischen Urkunden und Wörterbuchs) – wie es hieß: aus Platzgründen – einfach ins Altpapier ausgesondert wurden. Aus dieser Erfahrung heraus übergab z. B. die Witwe von Bernhard Capesius den Nachlaß dem Archiv der Evangelischen Landeskirche in Rumänien und nicht wie ursprünglich geplant dem Staatsarchiv Hermannstadt.

Geordnete, sachgerecht aufbewahrte und durch den Rang der Autoren relativ geschützte Familiennachlässe hat es in Hermannstadt für Erwin Wittstock und in Kronstadt für Adolf Meschendorfer gegeben. Buchveröffentlichungen aus dem Nachlaß von Wittstock bzw. Briefpublikationen aus den Meschendorfer-Mappen haben den offenen Charakter dieser Privatarchive unter Beweis gestellt.

Der 1964, eineinhalb Jahre nach dem Tode Meschendorfers, von Gustav Markus geordnete Nachlaß ist nach der sukzessiven Übersiedlung der Familie heute in seinen Hauptteilen in das Archiv des Südostdeutschen Kulturwerks (München) gelangt. Zu Meschendorfers Nachlaß zählen Handschriften und Typoskripte mit Gedichten, Prosa, Dramen, Aufsätzen, Vorträgen, Lebensberichten, Drehbuchversuchen, Theaterchroniken, Stunden-Präparationen, Würdigungen, Übersetzungen (von Eugen Jebelianu, Ştefan Baciu, Aurel Locusteanu), Besprechungen von Meschendorfers Büchern, Zeitungsausschnitte, Mitarbeitermanuskripte aus der Zeit der Herausgabe der "Karpathen" – Zeitschrift, umfangreichere, zum Teil subjektiv befangene Bemerkungen zu Zeitgenossen wie Heinrich Zillich und Viktor Glondys. Neben Familienbriefen enthält das Archiv rund 500 Zuschriften an Meschendorfer, darunter etwa von dreißig verschiedenen einheimischen Autoren und Wissenschaftlern (Otto Alscher, Oscar Walter Cisek, Leo Greiner, Egon Hajek, Otto Fritz Jikeli, Karl Kurt Klein, Hermann Klöss, Lutz Korodi, Bruno Kremling, Hans Lienert, Adam Müller-Guttenbrunn, Johann Plattner, Eugen Probst, Eduard Schullerus, Emil Witting, Erwin Wittstock), von rumänischen Persönlichkeiten (Octavian Barcian, Andrei Bârseanu, Eleonora Borcia, Miron E. Cristea, M. Hârsu, Nicolae Iorga, Sextil Puşcariu, Mihail Sadoveanu, George Simonis, Octavian Şmighelschi, Octavian Tâslăuanu, H. Tiktin) und von rund fünfzig prominenten Briefpartnern aus dem Ausland (Werner Bergengruen, Rudolf Binding, Richard Dehmel, Paul Ernst, Gustav Falke, Gustav Frensen, Max Halbe, Hermann Hesse, Paul Heyse, Ricarda Huch, Detlev von Liliencron, Paul Merker, Friedrich Nietzsche, Colin Ross, Hermann Stehr, Wilhelm von Scholz, Helene Voigt-Diederichs).

Für an Siebenbürgen interessierte Literaturforscher hält das Archiv der Schwarzen Kirche in Kronstadt zunächst eine sehr hilfreiche "Genealogie Kronstädter Familien" bereit, die von Dr. Erich Jekelius in der Zeitspanne 1964 – 1966 in neun Bänden erarbeitet worden ist. Als Quellen nutzte er

Matrikeleintragungen, Stammtafeln und das Trausch-Schuller'sche Schriftstellerlexikon. Die Familienherkunft wird in einigen Fällen bis zur 17. Generation zurückverfolgt. Die Familiennachrichten über Honterus z. B. machen 103 Seiten aus. Dank dieses Genealogie-Typoskripts konnten u.a. Nachfragen nach der Familie von Lutz Korodi oder Peter Huchel bzw. dessen erster Frau Dora, geb. Iassel beantwortet werden.

Aus dem 1963 abgeschlossenen "Gesamtinventar des Historischen Archivs der Ev. Stadtpfarrgemeinde A. B. in Kronstadt" lassen sich genauere Angaben über den Inhalt der Trausch-Handschriften-Sammlung<sup>12</sup> ersehen, als das aufgrund früher veröffentlichter Kataloge der Fall ist. Im allgemeinen weiß die Forschung um die große Zahl von Leichenreden, Gelegenheitsgedichten, Hochzeits- und Leichengedichten aus der Zeit von 1581 – 1870, hat sich aber nur auf die Gelegenheitsgedichte des Barocks konzentriert. Das Archiv enthält weiter Chroniken, Tagebücher, Reiseaufzeichnungen, Werke des Humanisten Christian Schesäus, einen Melancthon-Brief an Honterus, Schulreden, Sammlungen von (mehrsprachigen) Scherz- und Spottgedichten, rumänische Schwurformeln, Manuskripte mit Sagen und Fabeln aus Siebenbürgen, Schriften von Markus Fronius, Christian Heyser, Daniel Reipchius, eine Liedersammlung der Julie Rehner (1837/38), Hausbücher, Kronstädter Theaterzettel von 1795 – 1894.

Hier seien noch drei literarisch interessante Nachlässe erwähnt, die im 20. Jahrhundert in das Archiv gelangt sind. Es handelt sich um die Hinterlassenschaft von Ernst Kühlbrandt, in der sich ein bisher unveröffentlichtes, aber wohl seinerzeit aufgeführtes Stück, "Der Naturapostel", findet, das offensichtlich einen in Kronstadt bekannten Anhänger des einfachen Lebens, nämlich Gusto Gräser aufs Korn nahm.

Im Nachlaß des Kronstädter Stadtpfarrers und Kalendergeschichtenverfassers Franz Herfurth haben sich Skizzenblätter zu seinen in Kronstädter Mundart verfaßten Schnurren erhalten, weiter Korrekturfahnen, in denen sich stilistische Eingriffe des Verfassers verfolgen lassen, Belegseiten mit seinen Adaptionen, die er nach Vorlagen von Peter Rosegger, A. Lichter oder J. Renatus schuf.

Umfangreicher ist der Nachlaß des Germanisten Dr. Oskar Netoliczka, der in sechzehn Mappen neben Predigten, Stundenpräparationen und Vorträgen etwa 500 Briefe von 110 Autoren, Germanisten, Kirchengeschichtlern aus dem Ausland und von 90 siebenbürgischen Briefpartnern-Literaten, ehemaligen Schülern, Malern, Sprachforschern, Historikern, Germanisten und rumänischen Intellektuellen – enthält. Aufschlußreich für das gesellschaftspolitische Klima in

<sup>12</sup> Ihre Auswertung erfolgte u.a. in Stefan Sienert, *Beiträge zur rumäniendeutschen Literaturgeschichte* 17. Jh./ Dacia Verlag, Cluj-Napoca, 1989.



Rumänien sind u.a. die erhaltenen Papiere (Empfehlung, Stundenprotokoll, private Briefe) über Netoliczkas erfolglosen Versuch, eine Lehrstelle an der Universität von Czernowitz zu besetzen<sup>13</sup>. Einzelne Inventarstücke des Schwarze-Kirche-Archivs sind 1974 in das Staatsarchiv Kronstadt gelangt, was in einigen Fällen, aber nicht in allen im anfangs erwähnten "Gesamtinventar..." vermerkt wird.

Erwähnt sei hier noch eine kleine Autographensammlung, die in der Kronstädter Kreisbibliothek mit Hilfe der "Karpatenrundschau" zusammengestellt wurde und Handschriften zeitgenössischer rumäniendeutscher Autoren enthält.

Die beiden deutschsprachigen Bühnen in Rumänien (in Temeswar und Hermannstadt), die deutschen Publikationen und Verlagsabteilungen, Radio- und Fernsehaufzeichnungen sind bisher kaum auf ihre Archivbedeutung für die rumäniendeutsche Literatur ins Auge gefaßt worden. Zu den erwähnten öffentlichen und den genannten wie ungenannten Privatarchivalien im Inland kommen für den Forscher zunehmend auch das Archiv des Arbeitskreises für siebenbürgische Landeskunde in Gundelsheim auf Schloß Horneck sowie die Sammlungen des Südostdeutschen Kulturwerks in München, des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen und des Bukowina-Instituts in Augsburg in Betracht.

#### MOȘTENIREA LITERARĂ, ARHIVELE LITERARE ȘI LITERATURA GERMANĂ DIN ROMÂNIA

##### REZUMAT

Studiul intenționează să urmărească destinul arhivelor lăsate de scriitori și oameni de cultură germani din România la moartea lor ori la părăsirea țării. Se conturează, astfel, un tablou general privind situația respectivelor arhive (complete sau parțiale) în momentul de față. Informațiile bogate privind locul în care se găsesc în prezent aceste arhive, conținutul lor și, acolo unde e cazul, felul cum au fost valorificate pot facilita documentarea celor interesați de studierea literaturii germane din România.

<sup>13</sup>Horst Schuller Anger, *Absolute Beherrschung des Stoffes. Gutachten von Dr. Gustav Kisch über den Polyhistor D. Dr. Oskar Netoliczka*, In KR, 24. Jg. (1990), Nr. 41, S. 6. Aus dem Nachlaß von Netoliczka wurden in der KR noch Briefe von Egon Hajek mitgeteilt:

[Horst Schuller Anger]: *Über Bakfark und Honterus. Erstveröffentlichter Brief von Egon Hajek an Oskar Netoliczka*, In KR, 26. Jg. (1993), Nr. 7, S. 4-5; *Getrost in die Zukunft sehen. Briefe von Egon Hajek an Oskar Netoliczka*, In KR, 26. Jg. (1993), Nr. 23, S. 4-5.